

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1944

86 (27.3.1944)

Der Alemann... wöchentlich als Kriegszeitung... monatlich 120 RM... 30 Pf. Freiverkauf... 10 Pfennig...

Der Alemann

KAMPFBLAU DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlagsbüro: Bartholomäus 27 a. 28, Freiburg... Druckerei: Bartholomäus 27 a. 28...

Schwerste Kämpfe an der Südfont

K.S. - Die Entwicklung der feindlichen Südfrontoffensive hat in den letzten Tagen dazu geführt, daß die feindliche Front sich immer mehr auf die Stadt Balli westlich des Dnjestr verdichtete...

Trotz dieser keinesfalls ansprechenden Gesamtsituation an der Südfont muß man der Auffassung sein, daß die augenblickliche Lage überall nur als vorläufig anzusehen ist...

Der Wehrmachtbericht erwähnt wiederum feindliche Artillerietätigkeit an der Cassino-Front und die hohen Verluste, die die feindlichen Stoßtrupps erlitten...

Stalin finanziert Judenrat

Saloniki, 26. März. Wie „Palestine Post“ berichtet, ist ein großer jüdisch-europäischer Rat durch die sowjetische Regierung gebildet worden...

Deutsche Jugend bekennt sich zum Reich

Eine Million Jungen und Mädchen verpflichteten sich auf Führer und Fahne Reichsjugendführer Axmann sprach auf der Reichsfeier in Quedlinburg

Quedlinburg, 26. März.

Am Sonntag legten nahezu eine Million Jungen und Mädchen feierlich ihre Verpflichtung zu höherem Dienst und noch strenger Erfüllung aller Pflichten ab...

An der Ruhestätte des ersten Reichspräsidenten sprach Reichsjugendführer Arthur Axmann zu diesen Jungen und Mädchen...

Axmann bezeichnete einleitend die Verpflichtung als eine Feier des Dankes der Jugend an die Eltern...

Ihrer in der Hitler-Jugend bevorstehenden Pflichten.

Der Reichsjugendführer verwies auf die vielfältigen Kriegseinsatzaufgaben der deutschen Jugend und gedachte der Leistungen der Jugend in den Terrorgebieten...

Als die Grundlagen der zukünftigen Einsatzfähigkeit bezeichnet der Reichsjugendführer die Gesundheit der Jugend und unterstrich die Forderung, um des Volkes Willen gesund zu leben...

Die Wehrfähigkeit unserer männlichen Jugend im fünften Kriegsjahr beehrte der Reichsjugendführer mit der Feststellung, daß nach den Berichten aus allen Teilen des Reiches die Zahl unserer jungen Kriegswilligen...

Den Jugendlichen, die ihre Bewusstheit in den Betrieben und auf den Bauernhöfen aufzubringen werden, prägte Axmann ein: „Bedenkt immer, daß die Arbeit vom Volke her gedeiht, sie ist nicht nur Voraussetzung für das Dasein des einzelnen, sie ist notwendig für die Existenz unseres Volkes.“



Flammaswerfer am Atlantikwall. Mit allen Komplexproben nicht angeordnet, stehen die Besatzungen der großen Befestigungswerke des Atlantikwalls in Erwartung des Feindes...

Ergebnis: Ein Scherbenhaufen

Von unseren Korrespondenten HANS WENDT, Stockholm

Im Norden sind heute zwei große Strömungen für das Verhältnis zur Sowjetunion zu beobachten: die eine erkennt, daß es sich um die Wiederkehr der geschichtlichen Gefahr aus dem Osten handelt...

In den maßgebenden Kräften des finnischen Volkes, die zweits weit repräsentiert von den norwegischen Emigranten in London...

Weiter hartes Ringen im Süden der Ostfront

Voller Abwehrerfolg zwischen Dnjestr und Tschassy - Bei Cassino feindliche Stoßtrupps abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 26. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am unteren ukrainischen Bug wurden mehrere Vorstöße und Übersetzversuche der Sowjets zerschlagen...

Zwischen Dnjestr und Tschassy griffen die Bolschewiken nach heftiger Artillerievorbereitung mit mehreren Schützen- Divisionen und Panzerverbänden an...

In Italien wurden bei Cassino von Artillerie unterstützte starke feindliche Stoßtrupps unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen...

deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Mit dieser hohen Auszeichnung hat der Führer den heldenmütigen Kampf unserer Fallschirmjäger, die dem Feind in den Trümmern von Cassino so tapfer und erfolgreichen Widerstand leisteten...

über Kreta vom Himmel sprangen und die Insel eroberten.

Generalleutnant Heideich ist am 26. Juli 1938 in Lenzwede (Sachsen) geboren, machte den Weltkrieg als Freiwilliger und Führer einer Maschinengewehrkompanie mit und diente dann in der Reichswehr weiter...

Schwerer für General Heideich

Berlin, 26. März.

Der Führer verlieh am 25. März dem Generalleutnant Heideich, Kommandeur einer Fallschirmjäger-Division, als 55. Soldaten der

Millionen Inder verhungern

Wavell deklamiert Liebesgedichte - Noch größere Hungersnot droht

Genf, 26. März.

Die wirkliche Ziffer der Inder, die 1943 in Bengalen der Hungersnot zum Opfer fielen, gab wie „Yorkshire Post“ sich von ihrem Sonderkorrespondenten in Kalkutta melden läßt, die Regierung in Bengalen aus...

Millionen von Indern müßten in den nächsten 12 Monaten Hungers sterben.

Diese Gleichgültigkeit der Engländer dem Schicksal der Inder gegenüber wird dadurch weiter unterstrichen, daß Lord Wavell, der britische Vizekönig in Indien...

Das ganze letzte Jahr war von dem dauernden Drang englischer und amerikanischer, aber auch schwedischer Kreise erfüllt, Finnland zur Einstellung des Kampfes gegen die Sowjetunion zu bewegen...

Von Pulks, Pfadfindern und Bombenteppichen

Angriffsmethoden der alliierten Terrorbomber - Warum die Wohnviertel der Städte wahllos bombardiert werden

Von Kriegsbekämpfer HEINZ OCKHARDT

ten London und Helsinki spielt. Die norwegischen Emigranten und die finnischen Nationalisten — diese beiden extremen Elemente, die Verräter an Europa und die Verteidiger Europas — möchte man irgendwie von völliger Verteidigung bewahren und auf alle Fälle für das eigene Land die Rolle eines Vermittlers, ja, führenden Faktors im künftigen Norden bewahren. Der Außenstehende wird zuweilen zu dem Vergleich mit dem Mann angewiesen, der sich auf mehreren Stühlen zugleich setzen möchte. Aber Schweden Politik hat ja stets als sehr geschickt gepolten. So glaubt man auch dieses Mal, sich selbst abseits halten und trotzdem genug Einfluß auf die widerstreitende Umgebung ausüben zu können.

Nun, was die schwedische Presse betrifft, so steht sie jetzt jedenfalls vor den Scherben der Anstrengungen vieler Monate. Wenn man noch die die Stockholm Zeitungsblätter der letzten Monate durchblättert — was für ein merkwürdiges Gemisch von Illusionen und falschen Prophezeiungen, freilich durchaus verwandt mit denen der Westmächte zu denen ja sehr enge psychologische Zusammenhänge bestehen, und deren Proklamationen und Fressversuche erhebliche Mischelung an der heute entstandenen Lage besitzen. Welche Fülle von materiellen Fragen typisch für angelsächsisches „wishful thinking“. Wie oft ist in diesen Wochen, um einen suggestiven Einfluß auszuüben, Finnlands Nachrichten vor dem gemeinsamen Druck von außen angeordnet und als das einzig Mögliche hingestellt worden. Riesige Überschriften verkündeten immer von neuem die Tendenz, daß es keinen Zweck habe, einen „sinnlosen Widerstand bis zum äußersten zu treiben“. Hier zeigte sich ein elementarer Unterschied, der sich mehr zurückgeht als auf bloße tagenpolitische oder pressenpolitische Erwägungen: der eine, den Tatsachen und der Gefahr gegenübergestellt, erkennt die Probleme und kämpft; der andere, noch nicht unmittelbar bedroht, erwägt, überlegt, sucht zu überreden und zu verhandeln.

Nun, wenn die schwedische Presse bis zum Schluß die Theorie aufrechterhält, daß es sich bei dem angebahnten Kontakt zwischen Helsinki und Moskau um eine Art Fußballspiel mit Vorschlägen handelt, so sind diese Hoffnungen jetzt zu Ende. Selbst das beste Szenario konnte nicht verhindern, daß es sich bei den aus Moskau übermittelten Bedingungen, mochten sie noch so wappert werden, um keine Schönreden, sondern um Eisenkugeln handelte, die Finland uniergangredlich machen sollten. Hierbei aber hat noch eine weitere, grundsätzliche für ganz Europa wichtige, von England und den USA, systematisch verfochtene und zu Spaltungsversuchen benutzte These Schiffbruch erlitten, nämlich die, als wenn die Sowjets irgendwie heute bereits als loyale Partner betrachtet werden könnten. Alle Bemühungen der Sowjets, sich durch Wehrtausch, Marschallformen und neue Nationalhymnen als Gewandete hinzustellen, sind fruchtlos geblieben. Für die Finnen machte diese Agitation, die von Abstreifen des Bolschewismus und Wiederdurchbruch des russischen Nationalismus abhelt, die Kapitalisten nicht verlockender. Die Sowjets aber mochten hoffen, wenn erst im Norden ein Mal ein Einbruch in die Mißtrauens- und Abwehrfront gelingen würde, auf ähnliche Erfolge auch anderwärts spekulieren zu können. Den Westmächten vollends würde damit ein peinliches Problem von Helge geschafft worden. Die schwedischen Anhänger einer Verständigung mit dem Osten zu Lasten der finnischen Freiheit stehen einwillen vor einem zusammengebrochenen Kartenhaus.

Der Judenterror in Palästina

Drahtbericht unseres Korrespondenten

v. M. Ankara, 26. März.

Berichte aus Jerusalem betonen, daß die Stimmung in Palästina aufs äußerste gespannt sei. Die britischen Behörden bemühen sich, durch Zusammenziehung von Polizeitruppen Unruhen zu begegnen. Eine weitere Maßnahme des britischen Oberkommandos ist die Verbindung des Belagerungszustandes über Jerusalem, Tel Aviv, Haifa und eine weitere Anzahl kleinerer Städte. Den unmittelbaren Anlaß hierzu bildete das Attentat, durch das der britische Polizeipräsident von Tel Aviv am Samstag von sechs Juden ermordet wurde. Bei der Verhandlung kam es zu weiteren Bombenattentaten auf die Polizeibeamten.

Unter der Überschrift „Die letzte Woche“ gibt die arabische Presse London zu bedenken, daß nur noch sieben Tage bis zur Fälligkeit des Weißbüchervertrages zur Verfügung stehen. Die Juden sind entschlossen, der Anordnung Widerstand zu leisten, daß nach dem 31. März keine weiteren Juden ohne arabische Zustimmung einwandern können.

Jugend bekennt sich zum Reich

(Schluß von Seite 1)

Charakterstarken und Tüchtigen vorbehalten sei. „Eure Zukunft“, so beendete Artur Axmann seinen Appell an die zukünftigen Jungarbeiter und Jungbauern, liegt also in euch selbst.“

Die Reichsleiter schloß mit einem eindrucksvollen Bekenntnis zum Reich. Reichsjugendführer Axmann verknüpfte in dieser Stunde die gesamte deutsche Jugend an der heiligen Bahnhalle König Heinrichs I., die der Verpflichtungsfelder im fünften Kriegsjahr einen gleichmächtigen Rahmen bot. Im Gelsie dieses Ereignisses der germanischen Stämme und Begründers des ersten Deutschen Reiches gelehrt die Hitler-Jugend treue Gefolgschaft Adolf Hitler, dem Schöpfer unseres neuen Großdeutschen Reiches. „Sein Reich“, so sagte der Reichsjugendführer, „wird nicht untergehen, da es auf den festen Grundstein der geistigen und weltanschaulichen Einheit begründet ist und aus dem

PK. Zu den taktischen amerikanischen Grundrissen gehört es, den geschlossenen Verband eingeführt zu haben. Diese Flugweise des Angriffs bei Tage hängt mit einem besonderen Verfahren der Navigation zusammen, mittels dessen die amerikanischen Terrorflieger an das Ziel herangeführt werden.

Zuvor ist vielleicht zweckmäßig, der Anschaulichkeit halber, die Formationen eines Geschwaders (group) zu erläutern, das ohne Reservierung 16 Flugzeuge aufweist. Die kleinste Kampfeinheit eines amerikanischen Geschwaders besteht aus drei Flugzeugen, von denen zwei zusammen einen Schwarm bilden. Ein solcher Schwarm fliegt in einer genau eingeteilten, dicht aufgeschlossenen Ordnung, die nach Abwehrwägungen festgelegt ist. Drei Schwärme — aufgestellt als Führungsschwarm, Hochschwarm und Tiefschwarm — bilden ein Geschwader zusammen. Schon die Namen der drei Schwärme lassen etwas von der Flugformation ahnen, die eine Staffeln in die Höhe und Breite vorsieht. Diese Staffeln, die ebenfalls die vollständige Abwehrkraft nach allen Seiten erstreckt, kehrt nachher bei den Wellen wieder.

Geschwaderbildung nach dem Start

Auf der britischen Insel sind die Flugzeuge der 8 amerikanischen Luftflotte in kurzen regelmäßigen Abständen gestartet. Über einem vom Stab der Kampffliegerbrigade befohlenen markanten Punkt —

Schulmäßige Angriffsordnung

Die fast schulmäßig anmutende starre Ordnung beim Anfang hat den Zweck, einen Pulks zu bilden, bei dem in der Theorie wenigstens — alle toten Winkel ausgeschaltet sind und bei dem feindliche Jagdflugzeuge zum Scheitern verurteilt sein sollen. Der tote Winkel spielt bei der Bewaffnung eines Kampfflugzeuges keine unwesentliche Rolle, er entsteht durch eine bestimmte, durch aerodynamische Verhältnisse bedingte Anordnung der Bordwaffen und schafft gewisse Schützen im Angriffskreis um das Flugzeug, die nicht von dem eigenen MG und Kanonen bedroht werden können. Die Amerikaner haben sich viel darauf zugute getan, durch ihr Verbandflugsystem diese Schwäche ihrer Bomber ausgeschaltet zu haben, indem nämlich ein oder mehrere Flugzeuge jeweils den toten Winkel des beobachteten feindlichen Bombers abdecken, davon, daß sich ein solches Schema auf dem Papier zwar sehr gut ansieht, haben unsere

einem Funkfeuer etwa — haben sich die drei Geschwader einer Brigade zu einer Welle formiert. Gemäß der erwähnten Einteilung sind das also 54 Flugzeuge, wobei die Reservemotoren die bei etwaigen Ausfällen den fehlenden Pulks zur Ausbesserung der ganten Feuerkraft wieder schließen sollen, nicht mit eingerechnet sind. Analog der Staffeln des Geschwaders in sich in Höhe und Breite fliegt das mittlere Geschwader über dem Führungsschwarm, während das dritte Geschwader, während den Beschluß bildet. Der Höhen- wie auch der Breitenunterschied ist sowohl im Geschwader als in der Welle genau nach Meterzahl festgelegt. Allerdings läßt sich ein solches Schema in der Praxis des Krieges kaum durchführen. Der bemerkenswerteste Unterschied zwischen der amerikanischen und britischen Angriffstaktik liegt darin, daß bei den Amerikanern der geschlossene Verband durch das Führerflugzeug, dem sowohl Navigation als Führung obliegt, als das Ziel gilt, während bei uns und bei den Briten nicht. Alle Flugzeuge der Welle stehen mit der Führungsmaschine durch Funkverkehr in Verbindung. Verschiedentlich war damit schon ein Neben der Führungsmaschine fliegendes Flugzeug beauftragt, das die erhaltenen Weisungen an die anderen Maschinen weitergibt. Durch die Teilung der Funktionen soll erreicht werden, die Besetzung des Führungsfugzeuges sich ganz auf ihre Hauptaufgabe, die Navigation und Ausmischung des Ziels konzentrieren zu lassen, denn von der richtigen Führung des Verbandes hängt der Erfolg des Angriffs ab.

Jäger Abwehrmethoden entwickelt, die das ganze System als sehr fragwürdig erscheinen lassen. Die bloße Überzahl des Materials sichert nicht den Sieg, der Geist und der überragende Mut entscheiden schließlich die letzten Dinge. Unter verschiedenen Änderungen seines Kurses, aus Haken schlagen oder Fliegen eines Volkreises, um die deutsche Jagdabwehr zu verhindern, ist zu verzeichnen, daß der Verband (Initialpunkt) erreicht. Das ist die Stelle, von der aus der Angriff abläuft. Aus dem Führungsfugzeug wird ein Leuchtziel abgeschossen, das Klarmachen zum Bombenwurf bedeutet, und gleichzeitig setzen sich die beiden hinteren Geschwader etwas seitlich ab, so daß der Angriff aus verschiedenen Richtungen erfolgt. Da nur die Führerflugzeuge der Geschwader und ihre Stellvertreter mit Bombenzielgeräten ausgerüstet sind, müssen diese allein das

Ziel anvisieren und das eigentliche Zeichen zum Bombenabwurf geben, worauf das ganze Geschwader geschlossen wirft. Durch diese Methode des Abwurfs wird natürlich eine größere Fläche getroffen, ein Bombenteppich wird gelegt und so erklären sich die wahllosen Zerstörungen in den Wohngebieten unserer Städte. Mehr und mehr setzt der Feind neuerdings Fernjäger ein, denen mittels Abwurfmarken eine größere Eindringtiefe verliehen wird. Ist schon die Synchronisierung der schnelleren Jagdbomber mit den langsamer fliegenden, aber über größere Eindringtiefe verfügenden Bombern über große Entfernungen eine schwierige Angelegenheit, so wird der sich mehrmals ablösende Jagdschutz fragwürdig, bei von der Abwehr absichtlich begangenen Navigationsfehlern oder bei Berührung mit Abwehrjagdkräften vor Erscheinen des zu schützenden Verbandes. Ein weiterer Beweis, daß den amerikanischen Terrorfliegern die deutsche Abwehr schwer zu schaffen macht, liegt in der immer stärkeren Bevorratung von Schlechtwetterlagen für Angriffe.

Briten bevorzugen Nachtangriffe

Gegenüber der amerikanischen Angriffstaktik bei Tag hat die englische Luftkriegführung in der letzten Zeit offenbar unter den arbeitsreichen Verlusten ausschließlich den Angriff bei Nacht den Vorrang gegeben. Während die Amerikaner einen geschlossenen Verbandflug durchführen können, weil ihnen das Tageslicht die Wahrnehmung der neben ihnen herfliegenden Flugzeuge gestattet und darüber hinaus die Heranführung des Geschwaders durch das Führungsfugzeug bei Sicht ermöglicht wird, nähert sich jedes einzelne Flugzeug des „British Bomber Command“ mittels eines besonders entwickelten Verfahrens der Funknavigation selbstständig dem Ziel. Der Grund ist klar: Verbandflug bei Nacht ist bis jetzt jedenfalls noch nicht möglich. Außerdem wäre die Gefahr des Zusammenstoßes zu groß. Trotz dieser naturgemäß gegebenen Einschränkungen wird auf das möglichst dicht aufgeschlossene Zusammenfliegen zur Herabminderung der feindlichen Jagdabwehr nicht verzichtet. Nach Gefangenennahmen soll der Anfang der dicht aufgeschlossenen Wellen theoretisch in einer Breite von acht Kilometern erfolgen.

Bei einem Großangriff steigen die „Bomber Squadrons“ (etwa 25 Flugzeuge) von verschiedenen räumlich weit auseinanderliegenden Plätzen auf. Es gehört nun eine genaue Berechnung der Startzeiten dazu, um die Verbände zu der vorgesehenen Zeit über dem Durchlaufpunkt einströmen zu lassen. Diesen Durchlaufpunkt fliegen sie zu ver-

schiedenen Zeiten an, es fließt sich also Verband an Verband. Der Bombestrom wird gebildet.

Seit langem ist, augenscheinlich ebenfalls unter dem Eindruck der steigenden deutschen Abwehrkraft, eine bewegliche, schwerpunktmäßige Kampfführung bei vielmalsigem Wechsel der Angriffsverfahren festzustellen. Daher wechseln, einmal um die Wetterlage auszunutzen, zum andern um die Abwehr immer von neuem zu tauschen, Höhe und Dichte der Wellen ständig. Die Hauptlast der Navigation und der Auffindung des Angriffsobjekts hat der „Pfadfinder“ zu tragen. Da werden als „Pfadfinder“ gutgeschulte Besatzungen in schnellen, meist zweimotorigen Mustern mit besonderer Ausrichtung eingesetzt, die dem Grovorausjagen aus Täuschungsgründen, um die Abwehrführung möglichst spät das eigentliche Angriffsziel erkennen zu lassen, wird der Kurs meist über Scheinziele geführt. Auch hierbei läßt den „Pfadfindern“ eine wichtige Aufgabe zu. Sie bezeichnen nämlich durch Leuchtbomben und Kaskaden die sogenannten Wendepunkte, von wo ab der Bombestrom einen anderen Kurs einschlägt. Oft werden mehrere Male Kursänderungen vorgenommen. Es ist nicht zu vermeiden, daß sich auf dem langen Anflug der Bombenstrom auseinanderzieht, Würde er in dieser lockeren Anordnung angreifen, so ergäbe sich über dem Ziel gegenüber der Flak und Jagdabwehr erhebliche Nachteile. Indem bis zum Erreichen des letzten Wendepunktes, der gleichzeitig der Abfliehpunkt ist, die ersten Maschinen ihre Geschwindigkeit herabsetzen, wird ein Wiederausmenscheln der Wellen erreicht. Da die Engländer ja bewußt keine Punkte angehen, sondern mit dem Bombenwurf auf ausgesprochene Wohnviertel die Moral in der Heimat zu brechen versuchen, kommt auch der Arbeit der „Pfadfinder“ über dem Ziel eine besondere Bedeutung zu. Sie kennzeichnen durch Leuchtbomben bestimmter, periodisch wechselnder Farbe den Zielmittelpunkt und „stecken“ mit Leuchtbomben die Fläche des Ziels „AB“. Die Flugzeuge des nachfolgenden Bombenstroms werfen nun ihre mörderische Last in den bezeichneten Zielraum. Während des Angriffs werden die Zielmarkierungen alle vier bis fünf Minuten erneuert. Für den Fall, daß ein „Pfadfinder“ ausfällt, übernimmt ein anderes mit denselben Zielerleuchtungs ausgerüstetes Flugzeug seine Arbeit und führt sie weiter. Um die Verluste über dem Ziel möglichst gering zu halten, der Flak und den Jägern also geringe Möglichkeit zum Abschluß zu geben, wird die Angriffsdauer sehr kurz bemessen.

Ein Krieg der Technik

Der Luftkrieg in der Nacht ist in weitgehendem Maße ein Krieg der Technik. Das Hauptaugenmerk hat die feindliche Luftkriegführung auf die Abwehr unserer Jäger gelegt. Um den Jäger aber abzuwehren zu können, muß man ihn sehen, und so selbstverständlich das klingt, in der Dunkelheit ist das nicht einfach. Also hat der Feind ein Warngerät entwickelt, das nach einem akustischen und optischen System arbeitet. Bei Annäherung eines Flugzeuges leuchtet ein Leuchtstrahl eine kleine Lampe auf und alarmiert die Besatzung. Das akustische System kündigt die Nähe eines anderen Flugzeuges durch Ticken im Kopfhörer an. Es ist klar, daß dadurch das Überraschungsmoment für den Nachtjäger stark herabgemindert ist, wenn auch mit dieser Methode noch keine Feindflugzeuge von eigenen Maschinen unterschieden werden können. — Zur Veranschaulichung von Luftkriegen für Funknavigations- und optischen Systemen, die zur Veranschaulichung der Feindflugzeuge für die Nachtangriffe bei Feind- und Landgebielen abzuwehren, die an Ballons und Fallschirmen hängend, ausgespart werden. — Die Aufklärung hat die Dunkelheit als Behinderung ihrer Arbeit weitgehend ausgeschaltet. Mit Hilfe von Leuchtballons oder Blitzlichtbomben können die Aufklärer auch bei Nacht sehen und bringen von ihren Nachfliegern fast ebenso wertvolles Material mit nach Hause wie von der Tagesaufklärung. Die Photoblitzlichtbomben gestalten, bei Nacht ein Lichtbild über die jeweilige Trefferlage der Bomben anzufertigen. (x)

Bittere USA.-Klagen über Italien-Invasion

„Größte alliierte Fehlkalkulation“ — USA-General spricht sogar von einem zweiten Gallipoli-Fiasko

Drahtbericht unseres Korrespondenten

in Lissabon, 26. März.

Das ganze Invasionsabenteuer in Italien erweist sich heute als eine der größten Fehlkalkulationen der alliierten Strategie. Das ist die bittere Wahrheit für die Anglo-Amerikaner, die sie nun tragen müssen, nachdem die Propagandemaschine in Washington und London die Landung in Sizilien und Unteritalien monatelang als gewaltigen Sieg gefeiert und bereits für Weihnachten, denn aber unweigerlich für Ostern, die Einnahme Roms feierlich versprochen hatte. Jetzt kommt die bekannte Zeitschrift „New Week“ in ihrer letzten Märznummer wörtlich zu der einflussreichen Feststellung: „Höchst abschließend ist es dabei, daß die USA-Zeitschrift hinzufügt, der Kampf um Italien habe bereits begonnen; andere strategische Entscheidungen der Briten und Amerikaner zu bestrafen.“

kanischen Generals J. F. D. Duller, der ebenfalls in der gleichen Nummer der „New Week“ erscheint, unterstreicht, Duller, der gegenwärtig in den USA, als der hervorragendste und angesehenste militärische Kommentator betrachtet wird, befindet sich im Hauptquartier General Eisenhowers, wo er die besten Möglichkeiten hat sich über die Lage auf dem Kriegsschauplatz Italien zu informieren. Er erklärt, die Ereignisse der letzten Zeit hätten über das militärische Versagen der britisch-amerikanischen Strategie keinen Zweifel mehr gelassen. Die Brückenkopfbildung in Anzio wird von dem amerikanischen General besonders scharf verurteilt. Was man in Anzio und überhaupt in Italien erreicht habe, sei nichts anderes als eine Wiederholung des Gallipoli-Fiaskos aus dem Weltkrieg.

Völkerrechtsbruch auf Befehl Moskaus begangen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

in Vichy, 26. März.

Nach der Erschließung des früheren Innenministers Pierre Pucheu, der auf Drängen Moskaus zum Tode verurteilt wurde, ist das Algier-Komitee dazu übergegangen, Mitglieder der Phalange Africaine, der Legion Ariete und der antibolschewistischen Freiwilligenlegion durch ein Kriegsverbrechen zu verurteilen. Zwei Tausend wurden bereits zum Tode, ein dritter zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Weitere Prozesse laufen noch. Anders werden vorbereitet. Es handelt sich um Legationäre, die den Anglo-Amerikanern bei der Besetzung Tunesiens in die Hände fielen oder sich im November 1942 in Nordafrika in Urlaub befanden, also im regulären Soldaten, die mit Einwilligung und auf Anforderung ihrer legalen Regierung in Vichy in diese regulären Truppen eintraten. Es sind nach internationalen Recht also reguläre Kriegsgefangene. Auch ihre Aburteilung erfolgt auf Drängen Moskaus. Die Anglo-Amerikaner lassen zwar erkennen, daß ihnen diese völkerrechtswidrigen Vergehen bekannt und sogar peinlich sind, aber sie sind zu schwach, um sie zu verhindern.

Die Tapfersten ausgezeichnet

Führerhauptquartier, 26. März.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Bruno Karczewski aus Oesterde, Bataillonskommandeur in einem ostpreussischen Grenadierregiment; Hauptmann Karl Mally aus Friedrichshagen (Oberschlesien), Bataillonsführer in einem niederschlesischen Grenadierregiment; Oberfeldwebel Helmut Nagel aus Bochum, Zugführer in einem kurhessischen Grenadierregiment; Oberfeld-

Neues kurz gemeldet

1900. Abschluß eines Jagdgeschwaders. Am 23. März erlang ein Jagdgeschwader unter Führung des Ritterkreuztragers Oberstleutnant Maden einen 1000. Abschluß. Hierfür über 6000 an der Ostfront. Ritterkreuzträger Leutnant Wolf erzielte mit dem Jubiläumsschuß des Geschwaders zugleich seinen 133. Luflauf. Zahlreiche hervorragende Jagdflieger wie Nowotny, Ostermann und Pflügel sind aus diesem Geschwader hervorgegangen. Bisher erhielten 34 seiner Angehörigen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

In 30 Minuten drei viermotorige abgeschossen. Bei letzten Terrorangriff auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum 25. März schob Ritterkreuzträger Oberstmann Schaefer, Staffelführer in einem Nachtjagdschwader, in 30 Minuten drei viermotorige Bomber ab. Damit erholte er die Zahl seines Nachtjagdschwaders von 48 auf 51.

Erfolgreicher Nachtangriff. Bei dem britischen Bombenangriff auf die Reichshauptstadt in den Abendstunden des Freitag gelang es einem jungen Nachwuchsjäger der deutschen Nachtjagd, Feldwebel Hartl, innerhalb kurzer Zeit vier viermotorige Bomber abzuschließen. Feldwebel Hartl ist seit September 1943 als Nachtjäger eingesetzt und unterwarf am 24. März sein selbsten Flug gegen das Feind. Zusammen mit den vier Abschüssen dieser Nacht ist er nun zum elften Sieger im nächtlichen Luftkampf geblieben.

Ausstellung des Bergarbeiterkreuzes in Nordengland. Einmalig findet am 26. März im Bezirk von Doncaster ein Ausstellungs 12 000 Bergarbeiter in den Ausstatt getreten. Der Bezirk ist dem zentralen Kohlenrevier. Bei dem insgesamt 35 000 Arbeiter erhalt, Verhandlungen, die inzwischen in London begonnen haben, lassen die Hoffnung auf baldige Beilegung des Ausstoßes zu.

Britische Opposition hinter de Valera. Der Leiter der Oppositionspartei Eire, General Mulcahy, erklärte im Dублиner Senat, der „Times“ vom 23. März zufolge, seine Partei habe den Schritt der de-Valera-Sperre gut geheißen, als diese das Aussehen Washington zurückwies, die Abschenshaftschaffen und -Ankündigungen in Eire zu schließen.

Ein Wink mit dem Zaunpfahl. Dem Generalstab der USA-Armee, General Marshall,

wurde der Sowow-Orden, die höchste bolschewistische Militärauszeichnung verliehen.

Milchrationierung in Australien. Auch in Australien, einem Nahrungsstoffüberflutenden ersten Ranges, wirken sich die Lebensmittelknappungen nennenswert für die USA-Truppen im Pazifik immer bedauerlich auf die Viehhaltung aus. Offenbar hat Australien wenigstens schon seine Milchreserven stark angegriffen, denn es schreitet nun ersten Stadien in den Verlauf des Krieges zu Einschränkungen des Milchverbrauchs. Die Zuchtställe an Landesgeschäfte, Cattle und Thesaur werden auf 40 Prozent beschränkt werden; auch die Lieferungen an die Haushalte wurden zurückgeschraubt.

Überfälle auf Korrika. Auf der Insel Korrika hielten sich die Überfälle auf Lebensmitteltransporte für die Truppe, meldet ein LP-Korrespondent. Die Lebenslage der Bevölkerung auf Korrika ist noch erzieher als in Sardinien. In ihrer Net großen die Italiener auf Korrika zur Selbsthilfe. So wurde auf der Straße von Corte nach Alala eine Lebensmitteltransportkolonne von italienischen Partisanen mit Waffengewalt aufgehalten. Das Begleitpersonal erschossen und die Fahrzeuge ausgeraubt. An den Fahrzeugen fand man später Plakate mit der Aufschrift: „Verlied dieses Land, oder es droht euch der Tod.“ Die alliierten Befehlshaber haben verstärkte Sicherheitsmaßnahmen für den Versorgungsverkehr zu den Truppenstellen angeordnet.

Schlagfelder Hitler-Jugend besuchte japanische Verwandte. Japanische Verwandte wurden in einem Schiffsgeleit Lazarett durch eine Gruppe von Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend der deutschen Kolonie besucht. Die Jungen und Mädchen verurteilten. Als Ausdruck der Freundschaft für die tapferen Soldaten Nippons und als Zeichen der Anerkennung ihrer großen Leistungen überreichten die Jungen und Mädchen den Verwandten Blumen und kleine Freundschaftsgeschenke.

Verlag und Druck: Der Almanach, Verlag und Druckerei G. u. H. Verlagsgesellschaft, Helmut Ley, bei der Wehrmacht, 1. V. Franz Seidelmeier, Hauptredaktion: Dr. Karl Grottel, — P. Nr. 22.

Es ist...
 Filmbild...
 Sie zögern...
 alle Sie...
 lassend...
 kurzes...
 Kassieren...
 Eintritt...
 Dann k...
 Sie geb...
 was ihr...
 höchsten...
 zehn Jah...
 trugen Si...
 schube, d...
 Dazu Mu...
 Regenmar...
 war zu e...
 rote Hand...
 ständige...
 Auf me...
 Jahre alt...
 voll mit...
 merken...
 neunzehn...
 Vorzeige...
 Lichtbild...
 Suchen m...
 Ausweis...
 denn sich...
 wies glich...
 wirrenden...
 Ausweis...
 lein, ohn...
 wieder n...
 gesehen...
 Vielei...
 zu erlah...
 Dame da...
 Blicke...
 Karte vo...
 esselesig...
 gerne h...
 schon ach...
 Freibur...
 Essene...
 gefreier...
 Sohn de...
 Ortrupp...
 Willi Ma...
 dienstkr...
 Gefreiter...
 August V...
 Freibur...
 Gustav...
 am 26. M...
 25. März...
 straße Ba...
 Parfela...
 NK-Pras...
 28. März...
 1943. In...
 Abschieb...
 end willk...
 Deutsche...
 Volkshil...
 lantier, P...
 oen warden...
 Arbeitslo...
 Di...
 Erzähl...
 Da Ver...
 wär, h...
 Baum ge...
 untergeh...
 sehen ko...
 so konnte...
 damit sein...
 aus der S...
 hatte den...
 ständen...
 hat wohl...
 der gereg...
 stoben...
 hatten ein...
 Blatt bek...
 halt sagte...
 ein bilbes...
 sen man...
 dazu. Als...
 holte von...
 Scheune...
 lebenden...
 Wachstum...
 zurückble...
 diese Zeit...
 rine. Über...
 miteinander...
 diehen al...
 Lebendige...
 ein mächt...
 vom Fuß...
 so schlan...
 hiegsam...
 schen Kin...
 Otto Har...
 gemeldet...
 fährt stot...
 von der r...
 nicht meh...
 überflieg...
 nem Kom...
 als verni...



Liebes Fräulein!

Es tut mir furchtbar leid, daß Sie gestern Abend zornbebtend und mit Tränen in den Augen gegangen sind. Deshalb sollen diese Zeilen versuchen, Sie wieder zu versöhnen. Ich hatte Sie schon in der Vorhalle des Filmtheaters beobachtet. Der Titel des Films hatte es Ihnen angetan. Sie kehrten vom Betrachten der ausgestellten Fotos immer wieder zu dem Schild „Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen“ zurück. Sie zögerten, überlegten und standen dann, alle Sie bedrückenden Gedanken hinter sich lassend, entschlossen an der Kasse. Ein kurzes Aufblicken der vielbeschäftigten Kassiererin und Sie waren im Besitz der Eintrittskarte. Dann kamen Sie zu mir. Ich betrachtete Sie gebührender als die Kassiererin. Das war ihr Verhängnis! Ich schätzte Sie auf höchstens sechzehn Jahre. Aber diese sechzehn Jahre waren gut getarnt! Strahlend trugen Sie Ihre großen Schwester-Eidenschuhe, die mit den ganz hohen Absätzen. Dazu Mutts bestes Stück, den perlgrauen Regenmantel. Ihr schimmerndes Blondhaar war zu einer Hochfrisur getürmt, und die rote Handtasche von Tante Grete vervollständigte den Eindruck: „Große Dame“.

„Ich verspreche, allezeit meine Pflicht zu tun!“

Freiburgs Vierzehnjährige auf den Führer verpflichtet - Eindrucksvolle Feierstunde in der Festhalle

Stand der vorletzte Sonntag im Zeichen unserer ruhmvollen Wehrmacht, so gaben dem vergangenen Sonntag unsere schulentlassenen Vierzehnjährigen und ihre Verpflichtung auf den Führer ein besonderes Gepräge.

Die Freiburger Festhalle war mit den Fahnen der Nation geschmückt, im Hintergrund hatte der Chor der Hitler-Jugend und der Musikzug des Bannes 113 ihre Plätze eingenommen. Auf den Galerien saßen die Eltern der Jungen und Mädchen, während im Saal selbst schon lange vor Beginn dieser Feierstunde die im Sternmarsch anmarschierenden Politischen Leiter, die Gliederungen der NSDAP, als Ehrengäste Vertreter von Partei, des Staates und der Stadt Freiburg versammelt waren.

Fanfarenklänge eröffneten die Feier. Sie wurden abgelöst durch einleitende Weisen, gespielt vom Musikzug des Bannes 113. Führerworte, die ein Hitlerjunge sinvoll vortrug, bildeten den Leitgedanken der Feier. Dann sprach Stadtschulrat Pg. Kuzmann zu den Entlassenen. Sie sollten, so führte er aus, mit Freude hinausströmen ins Leben. Es sei die Absicht der Lehrer gewesen, die Jungen und Mädchen über das Lernen hinüber zu führen zum Können und damit zum Erkennen. „Darum denkt immer an eure Lehrer und an die Schule, damit ihr im späteren Leben bestehen könnt.“

Wer in der heutigen Zeit leben wolle, habe Aufgaben zu bewältigen, die groß und erhaben seien. Man dürfe deshalb die Erinnerung an die Schule nicht verlassen lassen. Sie müßten einem immer wieder sagen, was man zu tun und zu lassen habe.

Städtischen Straßenbahn tätig ist, seinen 65. Geburtstag.

Silbernes Geschäftsjubiläum. In diesen Tagen können die Eheleute Josef und Bertha Burt, Salzstraße 49, neben der silbernen Hochzeit auch das silberne Geschäftsjubiläum begehen. Nach dem Weltkrieg gründeten sie ihr Geschäft in Oberdüren.

Tödlicher Sturz von der Treppe. Ein in der Belfortstraße 24 wohnender 54 Jahre alter Mann stürzte kürzlich vom zweiten Stockwerk die Treppe hinunter. An den Folgen der dabei erlittenen Verletzungen ist er nun gestorben.

Die Täter ermittelt. Vor ungefähr einer Woche wurden in der Schützenallee in den Abendstunden zwei 17jährige BDM-Mädchen von jungen Burschen böswillig überfallen und mißhandelt. Die Kriminalpolizei hat jetzt als Täter drei Burschen im Alter von 14 bis 16 Jahren ermittelt, die ihrer gebührenden Bestrafung entgegensehen.

Die Wanderer helfen bei Kulturarbeiten im Walde. Der Zweigverein Freiburg des Schwarzwaldvereins ruft seine Mitglieder auf, sich an den Kulturarbeiten im Walde zu beteiligen, die auch in diesem Jahre der noch größten Bannspruch aller Kräfte für Rüstung und Wehr ausgeführt werden müssen. Diese Kulturarbeiten werden an sechs Sonntagen von 2. April bis 7. Mai ausgeführt in den Gemeindefeldern von Ehringen und Opligen, im Staatswald Silberzug (Hauweller) und im Freiburger Stadtwald (am Illerberg usw.). Auch alle anderen Wanderer, die nicht dem Schwarzwaldverein angehören, aber Lust und Liebe haben, bei einer Arbeit mitzuhelfen, die früher die Forstarbeiter und die „Kulturdamen“ ausführten, dürfen selbstverständlich herzlich zuspäcken.

Wild von Hunden zerrissen. Das Städtische Forstamt Freiburg führt Klage darüber, daß in der letzten Zeit wieder häufig Wild von Hunden zerrissen wird. Auch aus den Bezirken anderer Forstämter kommen zur Zeit

Pg. Kuzmann schloß seine Rede, in dem er den Schulentlassenen die Worte Nietzsches zitierte: „Vorwärts Marsch ist eines der schönsten Worte der Welt.“

Als dann das gemeinsam gesungene Lied „Heilig Vaterland“ verklungen war, ergriff der mit der Leitung des Kreises Freiburg beauftragte Hauptgemeinschaftsleiter Pg. Dr. Glattes das Wort. Er ging davon aus, daß fast die ganze Welt heute aufgebieten sei, um unser Deutsches Volk und damit unser deutsches Blut zu verlichten. Alle Mittel seien eingesetzt und es bedürfe angesichts zerstörter Städte keiner Worte mehr, um uns den Ernst der Gegenwart und der kommenden Ereignisse vor Augen zu führen. Wenn man nicht ein Deutscher wäre, so würde man angesichts dieser Übermacht die Waffen strecken, um den Todesstreich zu empfangen. Kein Fremder und keiner, der nicht unsern Blut sei, keiner, den eine deutsche Mutter geboren hat, könne diese Entschlossenheit erweisen, mit der wir gewillt sind, diesen Kampf bis zur letzten Konsequenz durchzuführen. Der Luftkrieg und der Nervenkrieg, der Abwurf von Flugblättern bleibe wirkungslos, weil sich das Deutsche Volk zu dem Führer bekann. „Wer sein Volk erretten will, kann nur heroisch danken.“

„Wir sind ein Volk, welches barbe Männer und eine mutige Jugend hat, weil es tapfere Mütter besitzt“, führte der Hohensträger weiter aus. Die Jungen und Mädchen, die jetzt zur Verpflichtung gekommen seien, sollten an ihre Väter und Brüder denken, die in tausend harten Gefechten ihre Heimat verteidigten. Sie seien in Ost und Süd über sich selbst hinausgewachsen

Meldungen, daß Wild von herumstreunenden Hunden zerrissen wird. Der Kreisjägermeister für den Jagdkreis Freiburg warnt die Hundebesitzer vor dem Herumlaufen der Hunde in Feld und Wald und macht darauf aufmerksam, daß sich der Hundebesitzer dadurch nicht nur strafbar macht, sondern noch Gefahr läuft, daß ihm der Hund beim Herumstreunen oder Wildern erschossen wird. Nach dem Reichsjagdgesetz ist der Jagdrechtliche Befugte, wildernde Hunde zu erschließen, falls diese nicht deutlich sichtbar als Polizei-, Blinden-, Wacht- oder Hirtenhunde gekennzeichnet sind.

Freiburger Ferkelmarkt. Die Elmselerlöse beim letzten Ferkelmarkt lagen zwischen 35 bis 70 RM. Vom 1. April an beginnt der Schweinemarkt um 8 Uhr, nicht mehr, wie bisher, um 9 Uhr.

Der Hohensträger zum Abschluß der Woche der Pimpfe und Jungmädels

Der fröhliche Abschluß der Woche der Pimpfe und Jungmädels bildete am Samstag nachmittag ein zackiges Geländespiel des Jungvolks, das einen großen Raum der Stadt beanspruchte und bei dem gegen alle Regeln der Kriegskunst die Fallschirmjäger gewonnen — es war angenommen worden, daß Fallschirmjäger die Stadt überfallen hätten. Der Jungvolkbeauftragte nannte zum Schluß eine Ausnahme: die Verteidiger der Trafostation an der Urachstraße, und erwähnte lobend die Verteidiger der Rotteckschule und der Kreisleitung.

Der Ständort Freiburg des Jungvolks und der Jungmädels war nach diesem Spiel vor dem Kaufhaus auf dem Münsterplatz zum Schlußappell angetreten. Der mit der Leitung des Kreises beauftragte Hauptgemeinschaftsleiter Pg. Dr. Glattes sprach, vom K-Bannführer, Oberstammführer Pg. Kuzmann, herzlich begrüßt zur Jugend und den Teilnehmern des Schlußappells. Mit Begeisterung hätte sie, so wandte sich der

und verlangten, daß die Jugend genau so werde wie sie. Ihr Leben, ihr Kampf, ihr Sterben sei die große Mahnung, welchen Weg sie zu gehen habe. Stolz müßten die Jungen und Mädchen sein, daß Führer und Volk „so großes Vertrauen in die Jugend setze. Stolz müßten sie ferner sein, daß der Führer sie zu sich rufe und deshalb sollten sie jetzt in dieser Feierstunde ihr deutsches Gewissen sprechen lassen. „Seid stolz, daß ihr von nun an der Fahne des Führers verschoren seid, der Fahne, um derenwillen die Opfer vor der Feldherrnhalle gebracht wurden.“ Sein Name, den der Führer ihnen heute schenke, bedeute höchste Verpflichtung. „Treue, Mut, Tapferkeit und Kameradschaft bilden die Grundeigenschaften des Hitlerjungen. Treu sein muß man zu sich selbst, zu Blut, Reich und Führer. Treu zu sein ist eine Aufgabe. Seid entschlossen, dieser Aufgabe gerecht zu werden und ihr habt vor dem Schicksal bestanden.“

Nach einleitenden Worten verlas K. Bannführer Oberstammführer Kuzmann einen Aufruf des Reichsjugendführers anlässlich der Verpflichtungsfeier der Jugend, um anschließend die Vierzehnjährigen zu verpflichten. Eine feierliche Stille lag über dem ganzen Raum, als alle Jungen und Mädchen mit lauter und klarer Stimme den Verpflichtungsspruch sprachen.

Für jede der elf Ortsgruppen der Stadtmittels wurde von den 420 Jungen und 528 Mädchen ein Hitlerjunge und ein BDM-Mädchen hervorgehoben, um das Gelobnis ihrer Kameradinnen und Kameraden durch Handschlag zu bekräftigen und eine Urkunde in Empfang zu nehmen.

Nach dem Liede der Jugend „Ein junges Volk steht auf“ wurde die eindrucksvolle Feier mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation geschlossen.

Die Ortsgruppen Betzenhausen, Beurburg, Eschholz, Günterstal, Haslach, Littenweiler, St. Georgen, Stühlinger, Waldsee und Zähringen führten die Verpflichtung der Vierzehnjährigen im Rahmen der Ortsgruppenfamilie am gleichen Tage in feierlicher Form durch.

Der Hohensträger im Kreis Freiburg hatte die Entlassenen der Volksschulen am 14. März in den einzelnen Schulen besucht. Die Schüler und Schülerinnen waren in der Turnhalle ihrer Schule im offenen Viereck angetreten. Im Rahmen einer kleinen Feier sprach der Hohensträger nach der Meldung des Schulleiters in ähnlichem Sinne, wie er es zur Feier in der Festhalle tat.

Fröhlichkeit in der Stadt

Der Hohensträger zum Abschluß der Woche der Pimpfe und Jungmädels

Der fröhliche Abschluß der Woche der Pimpfe und Jungmädels bildete am Samstag nachmittag ein zackiges Geländespiel des Jungvolks, das einen großen Raum der Stadt beanspruchte und bei dem gegen alle Regeln der Kriegskunst die Fallschirmjäger gewonnen — es war angenommen worden, daß Fallschirmjäger die Stadt überfallen hätten. Der Jungvolkbeauftragte nannte zum Schluß eine Ausnahme: die Verteidiger der Trafostation an der Urachstraße, und erwähnte lobend die Verteidiger der Rotteckschule und der Kreisleitung.

Der Ständort Freiburg des Jungvolks und der Jungmädels war nach diesem Spiel vor dem Kaufhaus auf dem Münsterplatz zum Schlußappell angetreten. Der mit der Leitung des Kreises beauftragte Hauptgemeinschaftsleiter Pg. Dr. Glattes sprach, vom K-Bannführer, Oberstammführer Pg. Kuzmann, herzlich begrüßt zur Jugend und den Teilnehmern des Schlußappells. Mit Begeisterung hätte sie, so wandte sich der

Hohensträger an seine Jugend, in dieser Woche ihren Dienst erfüllt und hätte die Fröhlichkeit der Jugend mit ihrem Singen und ihrem Spiel in die Stadt hineingetragen, wie dies ihr Recht sei. „Sie dürfe aber bei allem niemals eines vergessen: daß wir im Kampfe mit einem Feind stehen: der unser Deutsches Volk vernichten wolle. Zwei Dinge müßte darum die Jugend heute stets zu eigen nennen: Die Liebe zum Volk, die sich vor allem äußere in der Liebe zu unserem Führer, aber auch den tiefen Haß gegen unsere Feinde.“

Die Schlußworte des Hohensträgers waren ein Appell an die Jugend, stets bereit zu sein nicht nur im kleinen Kriegseinsatz zu Hause, sondern immer, wenn es gelte, sich für den Bestand unseres Volkes und Reiches einzusetzen und bereit zu sein, auch alles dafür zu geben.

Fröhlich klang als Antwort darauf die Lieder der Jugend, der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation.

Baden und Elsass

Gastgeberin im Reichsberufswettkampf

Strasbourg. Drei Tage hatten die Prüfungen zum Reichsberufswettkampf gedauert, und am Donnerstagachmittag konnte im festlich geschmückten Karl-Ross-Saal in Strasbourg die Ehrung der Gastgeberin vorgenommen werden. Der Ansprache des Kreisleiters folgte die Überreichung der Urkunden an die Teilnehmer des Reichsberufswettkampfes, die den verschiedensten Berufsgruppen angehörten. Unter den Teilnehmern befanden sich neun NSV-Krankenschwestern und fünf NSV-Süßlings- und Kinderschwestern, von denen eine als Gastgeberin hervorhob.

Vater erschuf seinen Sohn

Strasbourg. Der 62jährige verheiratete Georg Jung aus Ringeldorf erschloß seinen 36jährigen Sohn mit einem Jagdgewehr. Bei der Aufnahme des Tatbestandes ergaben sich dramatische Zusammenhänge. Der Vater hatte im Bett des Sohnes ein Stück Rauchfleisch gefunden. Da er glaubte, daß er von seinem Sohn betrogen wurde, machte er seiner Frau Vorhaltungen. Diese erzählte den Vorfall dem Sohn wieder, der dann in das Zimmer des Vaters ging, um sich zu rechtfertigen. Da der Vater auf Grund der bestehenden Familienverhältnisse anstand, daß der Sohn ihn zur Rede stellen wollte, hatte er bereits vorher ein Jagdgewehr geladen und bereitgestellt. Als sein Sohn das Zimmer betrat und auf den Vater zuging, schoß dieser ihn nieder. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Vater wurde festgenommen.

„Ewige Infanterie“ in Kolmar

Kolmar. In Anwesenheit der Hohensträger der Kreise Kolmar und Schlestadt, Kreisleiter Glas und Saurebör, der Ständortältesten Generalmajor Forster, der Gliederungsführer, sowie der Vertreter von Wehrmacht, Staat, Stadtverwaltung, Behörden und Wirtschaft wurde in Kolmar im „Alten Spital“ die Ausstellung „Ewige Infanterie“ eröffnet. Die Ausstellung ist bereits in verschiedenen größeren Städten des Gau Baden-Elsass mit Erfolg gelaufen.

Beginn unter guten Vorzeichen

Schlestadt. Die von der Stadtverwaltung Schlestadt mit bereitwilligster Unterstützung der Musikschule „Kolmar ins Leben gerufene Musikschule „Schlestadt hat mit 200 Schülern ihre Tätigkeit aufgenommen. Der Unterricht wird von Lehrkräften der Musikschule Kolmar erteilt.

Aufbauarbeit in Elsass

Sulz bei Weilburg. Bei der Brückensprengung durch die Franzosen im Sommer 1940 war die ehemalige Ginnmühle größtenteils zerstört worden. Trotz kriegsbedingter Behinderung ist das Anwesen jetzt insoweit aufgebaut, daß der Besitzer, Karl Schneider, seine Landwirtschaft weiter betreiben kann. Nach dem Neubau wird die Ginnmühle einer der modernsten Bauschiffe des Elsass sein.

Rehberg-Schüler spielen vor

Am Samstagabend fand im Musiksaal das Schlußkonzert der Studierendengruppe unserer Städtischen Musikschule statt. Zum Vortrag gelangten ausschließlich Klavierwerke von Beethoven. Bei allen Schülern war deutlich die gestaltende Hand zu spüren, die Professor Rehberg ihnen zu geben veranlaßt hatte; es war sehr Bemühen, sie von der Materie freizumachen, um sie zum Erlebnis der Kunstwerke als solches vordringen zu lassen. Daß er als Lehrer hier nur eine anregende Rolle spielen konnte, ist klar, das Wesentliche mußte aus der Individualität der einzelnen Schüler selbst kommen. Was wir am Samstagabend als Ergebnis einer halbjährigen Arbeit hätten, war in jedem Falle erfreulich. Die letzte Leistung gab wohl Dag Weidner mit dem schon abgerundeten und von schon recht selbständigem Auffassungsvermögen zugehörigen Vortrag der Sonate c-moll op. 90. Auch mit der sich lebendig einfühlenden Interpretation der Sonate d-moll op. 31 Nr. 2 durch Martha Petrasen konnte man recht zufrieden sein. Susanne Müller-Gunst spielte einleitend die A-Dur-Sonate op. 26 technisch sauber und mit klarem Empfinden. Die Sonate G-Dur op. 79 und das Rondo a Capriccio op. 129 fanden in Maria Ley und Gretel Jost zwei durch Jugend und Schüchternheit noch etwas gehemmte Interpretinnen. In jedem Fall werden alle an diesem Meisterkonzert Beteiligten im häuslichen Kreise gerne durch ihr abgerundetes und noch entwicklungsfähiges Spiel erfreuen. Adrien van der Broeke.

Aus der Parteilarbeit

Ortsgruppe Am Brühl. Am Freitag nachmittag war die Ortsgruppe Am Brühl angetreten, um von ihrem vorläufigen Kameraden, Pg. Emil Wüsthel, für immer Abschied zu nehmen. In einem von der Partei eindrucksvoll gestalteten Trauerakt würdigte Ortsgruppenleiter Bärmann die Verdienste des langjährigen, stets einsetzbereiten Zellenleiters, dessen unermüdlicher Fleiß und Pflanzarbeit Vorbild für den politischen Soldaten bleiben wird. Nachdem Kreisamtleiter der NSV, Becker vor der mit der Hakenkreuzfahne bedeckten Bahre einen Kranz niedergelegt hatte, entbot auch Bärmann durch einen Waldkranz den letzten Gruß der Ortsgruppe.

Hausfrau für Dich!

Ausgabe für neuen Lebensmittelpreis. Die nächste Kartenausgabe findet am Dienstag und Mittwoch statt, und zwar von 8 bis 13 Uhr und von 14.30 bis 18.30 Uhr.

Das Rundfunkprogramm

Radio Freiburg am Montag, den 27. März 1941. 12.00-12.15 Zeit für und Babar: Der Wonne Sonntag, 12.15-12.45 Der Bericht zur Lage, 12.45-13.10 Einiges Karawall von der Hamburger Unschuldigkeits- und Teufelskugel Jan Hoffmann, 13.10-13.30 Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalstücke, 13.30-13.45 Bann-Nachmittagkonzert, 13.45-14.30 Die und die für euch sein Spät von Wieser hat und Orchester, 14.30-14.50 Der Zeitgeist, 14.50-15.15 Postzeitliche, 15.15-15.30 Für jeden etwas, Deutschlandswander, 15.30-16.30 Lied, 16.30-17.00 Orchesterkonzert aus aller und jeder Zeit, 17.00-17.15 Die Seele der... Liebhaber und Liebenden von Richard Franz, 17.15-17.30 Hans und Richard Hochberger, 17.30 bis 17.45 Konzert der schillernden Musikschule unter Leitung von Karl Eberhardt mit Werken von Beethoven und Schubert.

Die fünf Bäume

Erzählung von ULRICH SANDER

2. Fortsetzung — Schluß

Da Vater Steenholt nun einmal dabei war, hat er es mit Friedrich und Karla Baum genau so getan und alles skribelnd untergebracht, so daß niemand mehr etwas sehen konnte. Starben die Bäume jetzt ab, so konnte er sie hianternehmen und hatte damit seinen Willen. Keum war Elisabeth aus der Stadt zurück — und ihr erster Blick hatte den Bäumen geölt, ob sie noch alle ständen, — bezog sich der Himmel und es hat wohl an die drei Wochen hintereinander geregnet. Die Bäume sind nicht abgestorben, sondern die drei der toten Söhne hatten ein so schönes, saftiges und dunkles Blatt bekommen, daß Elisabeth zu Steenholt sagte: „Klack, uns Junge, de sind dodig un bilieben dodig. Anwer de Boom, de wasen man zu lerst recht.“ Er sagte nichts dazu. Als er aber auf See war, ging sie bei, holte von dem künstlichen Salz aus der Scheune und streute den Blüten der noch lebenden Söhne Dung unter, damit sie im Wachstum nicht hinter denen der Toten zurückbleiben. Und sie gediehen alle. Um diese Zeit war der Otto schon bei der Marina. Über die Bäume haben sie nicht mehr miteinander gesprochen. Ja, die Bäume gediehen alle, die der Toten, und die der Lebendigen; besser denn je zuvor, seitdem vom Fuß bis zur Spitze wie aus einem Guß, so schlank und rank und kräftig und doch biegsam. Nicht anders als die Steenholt'schen Kinder.

Diesmal brach Elisabeth nicht mehr um Ottos Baum zu bitten, denn Steenholt hatte sich in seinen schweisigen Gedanken vorher schon mit Ottos Schicksal befaßt gehabt. Er wußte ja, wie es auf dem Wasser zugeht. Damals, das mit den anderen, das war ihm zu plötzlich und ohne Erwartung über den Hals gekommen, so daß ihn die Wut angefallen hatte. Er war ruhiger geworden.

Sie klagten schweigend und tranerten stumm. Auch waren die Todesanzeigen kurz gefaßt. Es war ja nichts mehr zu ändern. Wer einsam hinter den Dünen wohnte, dem nimmt Wind und nimmt Wasser vieles aus der Brust, ohne daß er es merkt. Aber wer einsam wohnt, der trägt lange aus, weil er sich nicht mit anderen zusammensetzen und es aussagen kann. Zwei Söhne hatten sie an Feuer und Wasser gegeben, zwei Söhne bei der Gardie an das Land, dem sie zugehörig waren. Gott hätte sie alle gegeben und bis auf einen wieder genommen. Es war noch nichts, sein nichts mehr daran zu ändern.

Alles was sie an Liebe zur Verfügung hatten, gaben sie zum Hermann. Froh waren sie, ihn zu haben und, da er noch zu jung war, ihn auch behalten zu können. Solange Gott ihn beließ, denn es war ihnen klar geworden, daß Kinder nur entliehenes Gut sind; sie gehören erst Gott, dann dem Land, dann sich selbst und zuletzt den Eltern. Da sie es klar erkannt hatten, so grausam es auch war, waren sie ruhiger geworden, weil es vor ihnen schon so war und nach ihnen weiter so sein würde, denn es ist immer und ewig so.

Die Bäume wuchsen. Wie gut, daß sie standen! Nun hatten sie etwas, an dem die Herzen sich halten konnten, wenn die Nachtrauer sie überfiel.

Die Zeit wuchs und ließ sich auch durch kein Band und keine Sorge aufhalten, weil sie aus der Ewigkeit in die Unendlichkeit wachsen muß, mit dem Menschen und ohne die Menschen.

Und der kleine Hermann wuchs heran wie sein Baum. Ein freundliches, stilles und wohl verträgliches Kind.

Sie hatten gehofft, noch Kinder zu bekommen, damit sie die Lücken ausfüllen. Aber es hat nicht sein sollen. So mußten sie sich bescheiden und liebten sich drum, auch wenn das Alter über sie kam und sie einzuziehen begannen wie die Bäume im Herbst.

Heute sind sie alte Leute und sitzen zu Zeiten in der Sonne auf der Bank rechts neben der Haustür. Ihr Haus haben sie behalten dürfen, auch wenn sie längst auf dem Altenteil gegangen sind. Hermann hat sich in einem großen Hof eingekauft und wohnt im Dorf. Nun ist bei ihnen alles so geblieben wie es immer war. Nur wenn sonntags oder zu den Festtagen der Sohn mit Frau und Kindern prächtig vorfährt, zwei Braune vor dem Sechssitzer, ist ihr Haus noch einmal voller Leben und Ursache. Aber sie haben es gerne so. Sind die Kinder aber wieder abgefahren, so sind sie wieder mit sich allein. Mit sich, mit den Bäumen, dem Wind und dem Wasser. Auch mit ihren Gedanken, die kraus und wunderbar, dennoch aber so, wie sie nicht ändern sein können, also zu Recht umgehen. Wenn einer einmal von dannen muß, weiß der andere, wo er sein gutes Unterkommen haben wird. Wohl nur eine kurze Spanne Zeit, weil sie sich zu sehr aneinander gewöhnt haben und bald der andere dem einen nachfolgen wird, damit sie wieder zusammen sein können. Wenn aber auch die Hütte einmal verfällt, die fünf Bäume werden noch lange stehen bleiben und weiter die „Sturmbäume“ von den Bürgern genannt werden, auch wenn dann niemand mehr weiß, wieviel Sturm um sie gewesen ist.

Mut zum Leben

Gedankensplitter von MARTIN KESSEL

Der Mut kann dich nicht mit Sicherheit retten, aber sicherlich aus den Klauen der Angst. Mit anderen Worten: Mut errettet. Mut haben heißt zunächst: tapfer sein; nicht aber: seiner Angst imponieren. Wer frühzeitig seine größte Gefahr erkennt, hat viel gewonnen.

Ein Mut, der sich in Gefahren begibt, ohne die Absicht, sie auch zu erkennen, ist Todesakrobatik und verliert seine Ehre.

Die höchste Gefahr ist insofern ein Triumph, als dabei ein Augenblick nur noch ein Augenblick ist, nichts weiter, aber als solcher von wahrhaft erstaunlicher Universalität und Endgültigkeit.

Wer es vermöchte, mit einem Schmerz mitzugeben statt sich dagegen zu sperren, der ertrüge ihn leichter.

Der Stolz, den fast jeder Schmerz in uns hervorruft, ist oft das einrige Mittel, uns über das Schlimmste hinwegzuhelfen.

Das Stöhnen, als ein Ausdruck des Schmerzes, ist auch ein Balsam.

Wo ein Gesetz herrscht und eine Aufgabe gestellt ist, besteht das Wesen der Freiheit in der Variation.

Das Edle liegt in der Art, wie einer Pflicht genügt wird.

Das Schicksal überbringt den Charakter. Es gibt ein Glück der letzten Minute; es bedarf dabei des Unheils, um des Glücks teilhaftig werden zu können. Man genießt es nicht, man wird von ihm ergriffen; es fällt einem nicht zu, es ist die Rettung.

Die Ehrlichkeit einer Tat zeigt sich an der Art, wie sie dem Täter die Kraft zurückgibt, ebensichtig jener, die er zur Vollbringung der Tat verbraucht hat.

Einem Menschen, der sein Schicksal erfüllt, kann durch den Tod nichts genommen, sondern nur noch ein Glanz hinzugefügt werden.

Gelegentlich wird dem Leben ein Zuviel an Sinn aufgedrückt, und das verträgt es nicht. Entweder verzehrt es sich in den Historien, oder es befreit sich durch Selbstproble.

Ein Erlebnis ist ein Vorgang, der im Wesen des Menschen Wurzeln schlägt; alles andere ist nur ein Mitmachen. Dabei sein und Abregieren.

Dem echten Erlebnis entspringt vor allem der Mut zum Leben.

